**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 5 (1895)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an Arämpfen, verbunden mit Kopf- und Zungenkrampf und zwar einige Mal per Tag, so daß sie nicht allein auf die Straße durfte und nicht einmal die Wirtschaft besorgen konnte.

C1+N+A im 7. Glase unter Answendung von gelbem Fluid beseitigten die Krämpse sosort; bemerkbar ist es, daß ich am Nachmittage leichte Wadenkrämpse verspürte, weil ich während ihres Anfalls bei mir sie durch Anhalten des gelben Fluid berührte; Frau K. hat dagegen ihr Leiden total versloren.

Beiliegende zwei Danksagungen sind die zuletzt empfangenen und durch Ihre prächtigen Sternmittel verdient.

Wilhelm Braun.

Salle a. C., 18. April 1895.

Sehr geehrter Berr Sauter!

Ich sage Ihnen für die schnellen Heilungen und Erfolge, die zu erzielen mich die elektrohomöopathischen Sternmittel in den Stand setzen,
meinen besten Dank. Luftröhren-Katarrh, Nervenschwäche, Asthma u. s. w., habe ich sehr
erfolgreich damit behandelt, detaillirten Bericht
werde ich mir erlauben Ihnen mit nächstem
Mal zu geben.

Hochachtungsvoll, Carl Duasdorf.

Baldried bei Oberwyl, Kant. Bern, 30. März 1895 Geehrter Herr!

Habe die Mittel vom 9. Februar gratis erhalten und spreche Ihnen dafür den besten Dank aus. Kann nun mittheilen, daß es seit den letzten drei Monaten vorwärts gegangen ist, trotz der kalten Winterzeit, welche meiner Gesundheit sehr nachträglich war. Es ist 5 Jahre her, daß ich dieser tückischen Krankheit (Nervenschlag) zum Opfer siel. Bon berühmten Nerzten und Prosessoren ward ich fast 4 Jahre

lang behandelt, aber ohne wirklichen Erfolg. Ich war durch meine Krankheit so tief heruntersgefommen, daß ich nicht mehr lesen und schreisben konnte, sowie die Kraft gänzlich verloren hatte. Der Fall war ein verzweiselter! Nun seit einem Jahr, seitdem ich von Ihrer werthen Heilmethode Gebrauch mache, fühle ich ziemlich Besserung und habe jetzt die Hoffnung, bei fortgesetztem Gebrauch Ihrer Sternmittel kuriert zu werden.

Achtungsvoll grüßt Sie **David Matti,** Sohn.

Zezwyl (At. Aargau), 7. Mai 1895.

Herrn A. Sauter, Genf.

.... Theile Ihnen zugleich mit, daß gelbes Fluid bei Sonnenstich ausgezeichnete Dienste leistet. Der Schmerz verschwindet fast augenblicklich. Achtungsvollst

Rud. Gidenberger.

## Verschiedenes.

"Spaßminum" ein neues Heilmittel für Insettionsfrankheiten. (Eine moderne Banacea.)

Der "Bund" hat als Fenilleton am 1. April folgende vorzüglich " spassige " Satyre versöffentlicht:

Nach der jüngsten Nummer der "Berliner Blätter für modernes Heilverfahren" dürfte die "Serumtherapie" auf einem bis jetzt von ihr noch nicht betretenen Gebiete in Bälde unsgeahnte Erfolge zu verzeichnen haben.

Nachdem es seit langem befannt, daß von allen Sängethieren der Ursus maritimus (gewöhnlich Eisbär genannt) die niedersten Temperaturen auf die Dauer am leichtesten

erträgt und bei normaler Entwicklung selbst seinen braunen Better an Stärke noch weit überragt, mußte der Gedanke nahe liegen, "die auffallende Zähigkeit und Lebenskraft in der Zusammensetzung des Blutes zu suchen." Bleiben ja doch auch die Eskimos und Samos jeden, wenn sie das Blut frisch erlegter Eissbären trinken, auf Jahre hinaus gegen alle Insektionskrankheiten immun.

Diese Thatsachen haben nun Dr. A. A. A. Rehler, Prosessor der Balneologie an der Kaiser Wilhelms-Universität Dorpat und Dr. Alex. Waijawewski, Dozent für Synäkologie in Tobolsk (Sibirien) veranlaßt, gemeinschaftlich das Eisbärenblut auf seine chemische Zusammenstehung wie physiologische Wirkung zu untersuchen. Das den Thieren ertnommene Blut erwies sich von 100 Fällen in 87 total bakteriensrei, in 12 mußte das Blut als auf dem Transporte verdorben bezeichnet werden und in einem Falle endlich hatte man das Blut absichtlich einem dem Verenden nahen Thiere entnommen.

In letzterem Falle konnte der Bacillus coeruleogenus mit aller Sicherheit mikrofstopisch durch das bekannte Pottenkesersche Reasgens nachgewiesen werden.

Nachdem die Versuche mit frischem Blute (per os und Transsussion) bei Thieren (Säugethieren und Vögeln) zu positiven Resultaten geführt, wurden dieselben hernach auch mit Blutserum auf den Menschen und zwar bis zu 5 Gramm pro Tag ausgedehnt.

Während von den Bögeln nächst den Randsvögeln die Schwimmvögel und hier namentlich die Enten dasselbe gut vertragen, gehen die Singvögel nach Genuß von mit Blut befeuchsteten Fruchtförnern sehr bald ein. Bei den Sängethieren wird von den Carnivoren das Blut gut vertragen, Herbivoren zeigen schon bei den geringsten Dosen zur Besorgniß Ans

laß gebende Convulsionen und zittern in den Gliebern.

Der Mensch hält in seinem Verfahren zwischen letzteren so ziemlich die Mitte.

Immerhin dürfte es für die Dauer nicht empfehlenswerth erscheinen, größere Dosen von Bärenblut dem menschlichen Organismus einzuführen.

Nachdem durch gleichzeitige Bersuche festgesstellt war, daß Serum ungleich pharmakodysnamischer wirkt, als Totalblut, war bereits der Weg gezeigt, daß man das allein wirksame, werthvolle Agens im Serum zu suchen habe.

Es würde zu weit führen, hier auf die umständliche Bereitung des wirksamen Körpers, welche zum Theil geheim gehalten, im übrigen aber in sämmtlichen Kulturstaaten, zunächst in Rußland, zum Patent angemeldet ist, näher einzugehen. Der Körper ist aber genügend chemisch begrenzt, um sich ein ungefähres Bild von ihm machen zu können.

Mit Berftellung besselben "Spassminum", von spasma = Rrampf benannt, da dasfelbe trot feiner Ungiftigfeit ichon in geringer Gabe "Tetanus" (Starrframpf) erzeugt und ein Milligramm bei Erwachsenen als letale Dosis bezeichnet werden muß), beschäftigen sich zur Beit die vereinigten chemischen Fabrifen gur Berftellung von Sprengstoffen und verwandten Körpern in Witsendorf in der Lüneburger Seide. Da der Bezug des Rohmaterials von den Spitzbergen, besonders bei Eisgang, mit Schwierigfeiten verbunden, trägt man sich mit dem Gedanken ein spagminisches Sanatorium mit einer Spagminfabrit auf ichweizerischem Boben an errichten und ift die Anlage einer Gisbarentolonie am Märjelensee in Aussicht genommen.

Es würde dort zunächst eine Eisbärenkultur, unter Oberaufsicht eines diplomierten Thier-arztes stehend, angelegt und den als gesund befundenen Exemplaren in der Woche zweimal

je drei Liter Blut entnommen. Dasselbe würde am Platze geeignet sterilisiert und über den Aletschgletscher auf dem fürzesten Weg in die spaßminische Heilanstalt nach Grindelwald durch zuverläßiges und gut geschultes Personal gebracht. Aus den vielen Berichten von autoritativer Seite sei an dieser Stelle nur einer wiedergegeben.

Dr. G. Jupel in Rüschegg schreibt: Ein noch nicht ganz 30 jähriges Fräulein konsulstierte mich am 14. Februar d. J. wegen Athsmungsbeschwerden und Brustschmerzen. Soweit ihre Erinnerung reicht, war sie kurz nach ihrer Geburt gesund. Im 15. und 16. Jahre wurde sie von mehreren Aerzten mit größerem oder geringerem Erfolge an Bleichsucht behandelt. Seit den letzten vier Wochen leidet sie angeblich an heftigem Katarrh.

Die Großeltern ihres Schwagers waren an Tuberkuloje gestorben.

Infektiöse Ursache der Erkrankung somit nicht ausgeschlossen.

Zunächst konnte allerdings noch nicht sicher Tuberkulose diagnostiziert werden. Nachdem aber die Patientin ohne Erfolg drei Wochen in Behandlung mit Morphium gestanden, wurde eine Injektion von ½ Milligramm Spaßmin in sterilisiertem Wasser gemacht.

Es fam kofort Klarheit in den Zustand. Nach der Insektion war die Patientin bereits soweit gekräftigt, daß ihr eine Tasse Bouisson gereicht werden konnte; als Getränk erhielt sie Emserwasser mit Wilch.

Nach einer zweiten Injektion waren nach brei Tagen die Schmerzen vollständig beseitigt.

Die Patientin schlief seit Wochen zum ersten Male wieder ohne Morphium und fonnte am vierten Tage als geheilt entlassen werden.

Innerlich hat der gleiche Arzt mehrere gute Erfolge mit 1/100 Milligr. Spaßmin, in ein

Liter Cognac gelöst und dem Kranken im Tage öfters verabreicht, zu verzeichnen.

Wir ersehen aus obigem, welche Perspektive sich nach den bisherigen Resultaten der modernen Therapie neuerdings eröffnet, doch sehlt es leider auch schon jetzt nicht an gewichtigen Stimmen, welche den Werth des Spasmins zu bezweiseln versuchen, so Prosessor Wirksopf in Berlin, Hofrath Riebleich und noch andere. Aber selbst der vollendetste Pessimist kann sich nicht ganz den gefundenen Thatsachen versichließen, welche zum mindesten einen Markstein in der fortschreitenden, medizinischen Wissenschaft bedeuten.

Bis auf weiteres ist Spagmin nur in besseren Apotheken oder direkt aus der Lüneburger Heide erhältlich.

Das Gielsjerum .- Der Erfolg ber Böch fter Farbwerke scheint Schule zu machen und die verschiedenen "Beilserums" machsen wie die Bilge bei feuchtem Wetter. Trot bes erft faum vergeffenen Roch'schen Biastos behauptet ein Dr. Biguerat in Genf, mit seinem von ihm entbeckten "Gfelsferum" Tuberfulose in einigen Monaten zu heilen. Beim Gel wären wir somit angelangt, boch steht fehr zu befürchten daß die Medizin, wenn sie in dieser Richtung noch längere Zeit fortfährt, noch auf den "Hund" fommen wird. Bur Zeit, wo bie Bluttransfusionen mit Kälberblut in der Mode waren, hat ein berühmter Chirurg fehr richtig gefagt, daß dazu drei Ralber gehören: bas Ralb, welches das Blut hergibt, das Ralb, welches die Transfusion macht, und das Ralb, welches sich die Transfusion machen läßt. Wir wollen bezüglich des Eselsserums nicht so an= züglich fein, benn ber britte Gfel scheint bier gu fehlen. Der Medicus in Genf scheint diefer Thierflaffe nicht anzugehören, benn fein "Geschäft " versteht er famos. Er hat jedenfalls die gewiß sehr vernünftige Jdee, daß es mit dieser "Eselei" bald aus sein wird und schröpft daher seine armen Opfer rauh und gründlich. ("Meraner Zeitung.")

Wir fügen bei, daß das in obiger Notiz besprochene Justitut geschlossen wurde.

### Literatur.

Nr. 4 bes "Thier- und Menichenfreund", (Schriftleiter Dr. Paul Förster — Friedenau bei Berlin)
(Dresden, Marschallstraße 39, jährlich 2 Mark, Einzgel-Nr. 20 Pf.) enthält: Nachruf an Prinzessin Bilbelmine von Montleart-Sachsen-Kurland und an Ad. Graf v. Zedtwitz. — Die ordentliche Hauptversammlung. Bericht. — Die Vivisettion und die Thierschuy-Bereine. — Wie ich dazu kam, die Vivisettion zu bekämpfen — Settionen und Vivisettionen. — Bereins-Meierei und Thierquälerei. — Die Treue eines Hundes bis in den Tod. — Zur Zwangsimpfung. — San.-Nat. Dr. Lozrinser †. — Bressauer theosophische Bereinigung. — Sprechsaal. — Vicker und Zeitschriften. — Danksaung. —

Inhalt bon Mr. 5 der Annalen 1895.

Die Heilmethode von Louis Kuhne; Enthüllungen über die Kuhnefur. — Korrespondenzen: Typhus; Rothelauf; schwere und schmerzhafte Geburten; schweres Wageneleiden; geschwollene Füße; Nasenpolyp; Rothlauf im Gesicht; Magenkrämpse und Fieber; Schwindel, Erbrechen und Mattigkeit; Bienenstich; äußerste Blutsarnuth; Appetitlosigkeit; gestörte Berdanung; schlechter Ernährungszustand; Herzklopsen; Huls; nervöse Aufregung; Schlassosieit; Influenza. — Berschiedenes: Dr. Witzinger; Dr. von Scheele.

### Rlinit des Gleftro-Somoopathifden Inftitutes, Genf.

In der Alinik des Elektro-Homöopathischen Instituts werden von einem Arzte Konsultationen ertheilt an jedem Wochentage von 10—12 Uhr.

Die Medikamente werden an Bedürftige unentgeltlich abgegeben. Für schriftliche Konfultationen ist ein Fragebogen auszufüllen, der auf Berlangen zugesandt wird.

## Dr. Imfeld, Genf, Rue Thalberg, 4.

Consultirender Arzt des elektroshomöpathijchen Instituts und der Paracelsia.

Consultationen im Institut 10—12 Uhr.
" in der Wohnung 2—3 "

"Junger, sehr tüchtiger und renomirter Homöopath und Naturarzt, medizinischer Schriftsteller, unverheirathett, wünscht eine Heilanstalt an reizender Lage in der Nähe einer größeren Residenzstadt zu errichten (baldige elektrische Bahnverbindung). Heilastoren: Elektro-Homöopathie, Hondomische Therapie, Wasserheilsversahren, Massage, Elektro-Therapie (eigenes System), hypnotische Suggestionsbehandlung. **Welche Dame oder Herrechmen mit größerem Anpital betheiligen?** Gest. Offerten befördert das Elektro-homöopathische Institut in Genf.

# Pilla Paracelsia Elettro=Somöopathische Seilanstalt Châtelaine bei Gens

Mrgt Dr. 3mfeld.



Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektroshomöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie Gymnastik, Massage, Sydrotherapie (Barfußgehen), Sonnenbäder, Ernährung (Begetarismus), Elektricität u. s. w., nach Bedürfniß herangezogen.

Zu weiteren Auskünften ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

